

Qualitativer Fortschritt von Dolmetschstudenten während des Semesters

Jaroslav STAHL

1. Literatur

Aufgabe dieses Kapitels ist keine vollständige theoretische Erläuterung der Dolmetschdidaktik, lediglich eine kurze und bündige Übersicht einiger relevanter didaktischer Methoden, welche das Ziel dieses Artikels – die objektive Evaluierung der Studentenleistung nicht aus den Augen verliert.

Die Ausbildung künftiger Dolmetscher und der damit verbundene didaktische Prozess stellt ein besonderes Kapitel im Rahmen der Translationstheorie dar. Seit Beginn der institutionellen Ausbildung im Fach Dolmetschen überwog Praktizismus in den didaktischen Ansätzen, davon zeugen Zitate einiger Autoren: Bei der Aufnahme meiner Lehrtätigkeit musste ich allerdings feststellen, dass weder eine systematische Ausbildungsplanung... noch irgendeine Lernmethode mit eindeutigen und nicht allzu umstrittenen Vorgaben existierte (Kalina 1998, Einführung). Fakt bleibt, dass systematische Diskussionen zum Thema der Heranbildung von Dolmetschern erst in den 60er Jahren an der Pariser und Genfer Dolmetschschule zu rasonieren begannen. In den didaktischen Empfehlungen einzelner Autoren und Ansätze der nachfolgenden Jahre traten Gegensätze auf, von denen auch Kalina schreibt: „Generell ist für die Literatur zur Dolmetschdidaktik festzustellen, dass widersprüchliche Lehrverfahren vertreten und die jeweils für nicht sinnvoll gehaltenen Methoden oft in aller Schärfe kritisiert werden“ (Kalina 1998:236). Die erwähnten didaktischen Ansätze sind natürlicherweise auch von theoretischen Voraussetzungen ausgegangen, so z. B. der Pariser Schule, nach welcher das Prinzip des SD jenem des KD entspreche, es ginge lediglich um einen Wechsel der Reihenfolge der zu lösenden Aufgaben im jeweiligen Prozess. SD spiele nach dieser Schule nur eine Art Überbau des KD (Salevsky 1986). Diese Behauptung wurde von mehreren Fachleuten kritisiert, unter ihnen auch die Vertreterin der früheren sog. Leipziger Schule H. Salevsky. Bisherige didaktische Erfahrungen sowie Messungen aus vorangegangenen Studien besagen, dass die Art der zu bewältigenden Aufgaben bei der Verarbeitung des Ausgangstextes während des SD nicht deren Bewältigung mit den Methoden des KD ermöglicht. Die Analyse und Auswertung der Kompetenzen der Studierenden sind häufig Thema von Studien vieler Autoren, die sich mit der Qualität des Dolmetschens und der Interpretation dieses Begriffs in den konkreten Bedingungen der Dolmetschtätigkeit sowie während des Dolmetschstudiums befassen. Ein umfassendes didaktisches Material ist das umfangreiche Handbuch von U. Kautz Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens (Kautz 2000). Der Autor diskutiert Wesen und Definition des Dolmetschens und nennt dessen Arten. Für uns sind die der Ausbildung angehender Dolmetscher gewidmeten Kapitel samt vorgeschlagenen Übungen sowie der Evaluierung der Leistungen der Studenten von Interesse. Besondere Aufmerksamkeit ist den Vorgehensweisen und Strategien zu schenken, welche Kautz als Schlüsselinstrumente bezeichnet: Antizipation, das Bilden eigener Hypothesen während der Produktion des Ausgangstextes durch den Redner (entsprechend den universellen und speziellen

Kenntnissen des Dolmetschers und der bekannten Standpunkte des Redners). Einigen Aspekten der Vorgangsweisen von Kautz stimmen wir jedoch nicht zu. Das betrifft u. a. auch die Reihenfolge der anzuwendenden Texte für die Studierenden, bei denen er vorschlägt, mit dem Dolmetschen in Richtung Muttersprache → Fremdsprache wegen des besseren Verstehens des Ausgangstextes zu beginnen. Die Produktion des Zieltextes in einer Fremdsprache ist ein anspruchsvoller Prozess der Bildung eines äquivalenten Translats, welche vom Anfänger zu Beginn des Unterrichtsprozesses nicht bewältigt werden kann. Demgegenüber gibt die gute Rezeption des AT in der Fremdsprache (auch didaktisierter Texte) dem Studenten eine Gelegenheit, seine Kenntnisse der Muttersprache zu nutzen und ein ZT mit natürlicher semantischer und syntaktischer Struktur zu produzieren. Die meisten Autoren verteidigen die Evaluierung des fertigen ZT mithilfe einer linguistischen Analyse, das Feedback halten sie für selbstverständlich und befassen sich damit nicht im Details.

Ein geeignetes Mittel zur Anwendung bei der Evaluierung des Studienfortschritts sind retrospektive Dolmetschprotokolle (Kalina 1998:151), eine Verbalisierung der Eigenleistung, entweder in freier Form aufgenommener Aussagen, bzw. auch in Fragebogenform. Die Absicht der Autorin war es, auf die retrospektive Möglichkeit der Analyse der Dolmetschprozesse während des SD mit dem Augenmerk auf die „Grundlagenforschung des SD“, in unserem Falle geht es um eine Ergänzung der textlinguistischen Analyse des ZT, in Verbindung mit der Erhebung des psychischen Zustands der Studenten, deren Bewertung des Ausgangstextes und der Einschätzung der eigenen Leistung. Mit Protokollen und den Regeln ihrer Anwendung im Unterricht befasst sich auch Nováková (Rakšányiová 2005:77–90). Die Autorin konzentriert sich auf die Relevanz eines einheitlichen Begriffssystems bei deren Umsetzung für eine korrekte Retrospektion der angewendeten Dolmetschstrategien. Vorschläge neuer Evaluierungsmethoden kommen jedoch auch von anderen Autoren, z. B. Clifford, der psychometrische Methoden samt Evaluierung der konkreten Leistung unter realen „Konferenzbedingungen“ erwägt. Diese Bedingungen entsprechen mehr der Natur und dem Wesen der Dolmetscharbeit (Clifford 2005:97, 131). Unser Ziel ist eine bewusste komplexe Bewertung der Studierenden unter Berücksichtigung linguistischer, extralinguistischer und weiterer mentaler auf deren Leistung einwirkender Faktoren als auch die Anwendung angemessener AT, die der jeweiligen Phase ihrer Ausbildung entsprechen. Die genannten Determinanten sind auch der Ausgangspunkt unserer vergleichenden Evaluierung.

2. Ziel der Analyse, Parameter und Bedingungen der Evaluierung

Das Ziel unserer Analyse ist ein didaktisch-bewertender und ist auf die Messung der Entwicklung der Dolmetschkompetenzen und Fertigkeiten der Studenten des 2. Jahrgangs des Magisterstudiums im Fach Übersetzen und Dolmetschen im Winter, d. h. 3. Semester des Unterrichts im Simultandolmetschen ausgerichtet. Der Vergleichstest erfolgte am Anfang und Ende des Semesters, am 27. 9. und 6. 12. 2010. Die verzeichneten Leistungen der Studenten werden auf Äquivalenz, Kohärenz und logische Kohäsion sowie Analyse mittels Fragebogen in Form eines verkürzten retrospektiven Dolmetschprotokolls (RTP) untersucht. Die Resultate sind Grundlage für ein Feedback für Lehrer, wobei dieselben auch die Psychik, Selbstbewertung sowie die Bewertung des AT beinhalten. Die Evaluierung erlangt somit eine weitere, auf die Persönlichkeit ausgerichtete Dimension. Beide Messungen erfolgten unter Verwendung eines spontan vorgetragenen AT mit einem annähernd gleichen Schwierigkeitsgrad. An der Messung am Anfang sowie am Ende des Semesters nahmen immer 8 Studenten teil. Beide Texte waren von vornherein im Internet zugänglich, die Probanden durften sie studieren, sie durften jedoch die Unterlagen nicht mit in die Dolmetschkabine mitnehmen, da es sich um spontane Ausgangstexte handelte. Die getesteten Studenten dolmetschten beide Texte nach vorherigen 10–15 Min. dauernden Dolmetschen leichter Übungstexte am Anfang des Dolmetschunterrichts. Die statistischen Angaben und Ergebnisse sind verbalisiert und enthalten auch Tabellen.

2.1 Ausgangstexte und deren Eigenschaften

Der Ausgangstext AT1 und AT2 sind thematisch unterschiedlich. Im ersten Fall des Textes VT1 geht es um einen überwiegend spontan vorgetragenen politischen Vortrag des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der EVP Othmar Karas bei der Sitzung des Fraktionsvorstands am 17. 4. 2008. Aus textlinguistischer Sicht handelt es sich um einen Text mit lockerer syntaktischer Struktur mit höherer Anzahl koordinativer Satzgefüge monologischen Typs mit einer argumentativen Themenexpansion. Ein weiteres charakteristisches Merkmal ist eine geringere Informationsdichte und ein höheres Niveau der Textredundanz, vor allem durch Wiederholungen. Die gesamte gemessene Länge des Ausgangstextes beträgt 5 Min. und 20 Sekunden, die gesamte Länge des Textes 9 Min. und 14 Sek. Die durchschnittliche Vortragsgeschwindigkeit beträgt 178 Silben/Min.

Der Ausgangstext 2 ist ein dialogischer Text einer Diskussion zum Thema „Dickes Deutschland“ aus der Sendereihe Stadtgespräch vom 27. 4. 2010. Text B zeichnet sich durch argumentativ-explikative Strukturen aus, die einfachere syntaktische Struktur wird durch ein hohes Texttempo mit bis zu 284 Silben pro Minute kompensiert. Die gesamte Länge des gemessenen Textes beträgt 4 Min. und 46 Sek. Die ermittelte Textredundanz ist wegen des diskutierten Fachthemas etwas geringer.

2.2 Analyse der Äquivalenz

Die Analyse der Äquivalenz der ZT der 8 Studenten, wobei sich an der Produktion jedes der genannten 4 immer zwei Studenten abwechselten, ist das Hauptkriterium bei der Beurteilung einer korrekten Verdolmetschung des AT. Bei den ZT konzentrierten wir uns auf den semantischen Aspekt, d.h. ohne Rücksicht auf Einhaltung der grammatikalischen Regeln des ZT, da die kommunikative Äquivalenz des ZT seine primäre Eigenschaft sein sollte. Die Verletzung grammatischer Regeln der jeweiligen Zielsprache hat hier nur dann eine Bedeutung, sofern diese einen Einfluss auf die kommunikative Äquivalenz des ZT ausübt. Die Auswertung der Äquivalenz, bzw. ihres Fehlens – d. h. der Verlust der aktuellen Bedeutung des AT in einzelnen Zieltexten der Probanden wird mit einer konkreten Anzahl von Fällen angegeben, was eine verständlichere Form als abstrakte prozentuelle Werte darstellt. Nach Überschreitung einer gewissen Anzahl von Heterovalenzen – d. h. fehlender Äquivalenz wird der ZT unverständlich, wobei in jedem ZT diese Anzahl natürlicherweise variiert. Demgegenüber kann auch eine geringere Anzahl der Heterovalenzen die fehlende Äquivalenz des gesamten ZT, sogar seine Unverständlichkeit zur Folge haben. Die RTP weisen dann zum Teil auch auf die Ursachen der guten Verdolmetschung als auch ggf. einer heterovalenten Vermittlung des AT hin.

2.2.1 Äquivalenz AT1-ZT1

Die exakte Äquivalenzmessung von den obigen Prinzipien aus, samt der Bewertung und Kommentaren zu einzelnen konkreten Beispielen von Zieltexten. In der Tabelle wird die Anzahl der Heterovalenzen (HV – heterovalente Vermittlung) – einer fehlerhaften Übertragung der Bedeutung ohne Rücksicht auf die jeweilige linguistische Ebene, auf der sie vorkam, angegeben. Ein anderes Phänomen ist die bedingte Äquivalenz (BE), die keine fehlerhafte Bedeutungsübertragung oder fehlende Bedeutung darstellt, sondern lediglich eine veränderte Information ohne Einfluss auf den Kontext des AT:

Tabelle 1

AT	HV	BE
CT1	1	5
CT2	3	3
CT3	3	4
CT4	7	3
Ø	3,5	3,75

Die Tabellenwerte halten wir für durchschnittlich, wobei ZT4 als Ganzes nicht als kommunikativ äquivalent bewertet werden kann, Ursache ist jedoch nicht primär die Anzahl, sondern die Art der Heterovalenzen. Die Anzahl der bedingten Äquivalenzen ist jedoch gering.

Einige Beispiele einer heterovalenten Vermittlung aus ZT4:

VT: Eine zweite Priorität, die damit zusammenhängt ist der Binnenmarkt, im Vertrag festgelegt, die nachhaltige soziale Marktwirtschaft, die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik...

CT4 ... a druhá priorita, ktorá s tým súvisí je vnútorný trh v dohovore sa hovorí o trvalom sociálnom hospodárstve, o ... bezpečnej politike aj o zahraničnej politike...

So ein Text wurde jedoch nur in einem Fall festgestellt.

Einen typischen Fehler, deren Folge auch eine fehlende logische Kohäsion der Satzeinheit ist, zeigt das folgende Beispiel:

VT: Ich möchte nur kurz darauf verweisen, dass die politischen Prioritäten, die uns gemein sind, ich sag mal die Umsetzung der fünf Freiheiten....

CT2: Chcem poukázať na to, že politické priority, že práve pri nich je vždy presadenie a realizáciu slobôd...

Beispiel einer bedingten Äquivalenz:

VT: ... der gemeinsame Grundsatz der Europäischen Union lautet ja, in Vielfalt geeint....

CT4: ... v Európskej únii rok čo rok teda hovoríme o tom, že rôznorodosť zjednocuje ...

Dieser Text ist jedoch an der Grenze der Äquivalenz.

Andere HV hatten die Form von Auslassungen, eines falsch gewählten Tempus oder einer Negation gegenüber einer positiven Behauptung im AT, häufig kamen Fehler bei der Angabe von Namen, u.ä. vor. Die verbleibenden Verschiebungen hatten nicht mehr den Charakter der Heterovalenz, nur einer fehlerhaften Bearbeitung einiger AT-Segmente, die keine Auswirkung auf die gesamte kommunikative Äquivalenz des Translats mit sich brachten. Bei einigen Probanden gab es die Tendenz, semantische Strukturen ohne Rücksicht auf Satzgrenzen zu verarbeiten, was schätzenswert ist, obwohl es nur 2 Probanden von 8 waren.

2.2.2 Logische Kohäsion und linguistische Kohärenz des ZT

Ein bedeutsamer Faktor der Qualität des ZT der Studenten/Probanden ist die innere logische Textkohäsion, d. h. ein logischer Inhalt von Satz- wie satzübergreifenden Strukturen, der einen zusammenhängenden semantischen Kontext gewährt, trotz partieller linguistischer Fehler.

Unter linguistischer Kohärenz ist wiederum die grammatikalische Korrektheit und Vollständigkeit des Zieltextes zu verstehen. Die Anzahl der fehlenden Kohäsion, bzw. Kohärenz sind in numerischer Form in der Tabelle angeführt. In diesem Zusammenhang soll angeführt werden, dass beide Eigenschaften, insbesondere die logische Kohäsion ihre Bedeutung durch die kommunikative Äquivalenz gegenüber dem AT erlangt. Trotzdem wurden in den Texten der getesteten Personen/Studenten mehrere Fälle ermittelt, die weder logische Kohäsion noch grammatische Kohärenz des ZT aufwiesen:

Tabelle 2.

ZT	Kohäsion	Kohärenz
1	2	3
2	4	3
3	2	2
4	6	5
Ø	3,5	3,25

Die Ergebnisse sind minimal, mit Ausnahme von ZT 4. Der störende Faktor des Tempos des AT hatte wohl auch Auswirkung auf Wiederholungen auf lexikalischer Ebene, das Suchen von Äquivalenten, bzw. eine erhöhte Anzahl von Aussprachefehlern in den ZT: *Európska uniona...* Im Fall dieser textlinguistischen Merkmale war das Ziel, die Fähigkeit der Studenten, einen fließenden, logisch zusammenhängenden Text mit Koreferenzbeziehungen zu messen sowie die Qualität der Textproduktion in der Zielsprache – der Muttersprache zu erheben. Konkrete Empfehlungen sind im Schluss erwähnt.

2.2.3 RDP zu Zieltexten des AT1

Retrospektive Dolmetschprotokolle stützen sich auf die Arbeiten von S. Kalina über das Bewusstsein der gerade beendeten Aktivität und der möglichst genauen Verarbeitung des Kurzzeitgedächtnisses hierüber. Zu diesen Aspekten stellten wir noch Fragen bezüglich der Bewertung des AT, der Selbstevaluierung sowie des subjektiven Erlebens der Dolmetschleistung. Eine solche Evaluierung ermöglicht es, individuelle Möglichkeiten und Fertigkeiten einzelner Studierender zu berücksichtigen, auf die wir uns bei der weiteren Ausbildung im SD stützen können.

Der Inhalt des Fragebogens war bei beiden Messungen identisch, der Vollständigkeit halber wird er unverkürzt im Rahmen der Tabellen angeführt.

Alle Probanden mussten den erwähnten Fragebogen unmittelbar nach Ende der Dolmetschleistung ausfüllen und die Antworten ohne Zögern und Nachdenken eintragen.

Die RDP-Ergebnisse entsprechen dem Anfängerniveau der Probanden, mit Bewertung des Textes als anspruchsvoll mit einer sehr verantwortungsvollen Haltung zum Dolmetschen in den Tabellen 2.1 bis 2.8:

Frage 1. Bewerten Sie den Text allgemein als:

leicht	0
mittelschwer	8
schwer	0

Frage 2: Aus Sicht der verwendeten Terminologie bewerten Sie den Text als:

leicht	5
mittelschwer	3
schwer	0

Frage 3: Aus phonetischer Sicht, bzw. der Aussprache bewerten Sie den Text als

leicht	4
mittelschwer	4
schwer	0

Frage 4: Sind Sie einem unübersetzbaren Terminus oder einer solchen Wendung begegnet, wenn ja, wieviele und welche waren es.

Die Antworten waren von 2 bis 3, ohne Angabe konkreter Termini, 3 Probanden gaben an, dass kein solcher Terminus im Text vorkam.

Frage 5: Ohne Rücksicht auf die Qualität des Textes, den Sie verdolmetschten, bewerten Sie Ihre Leistung als:

hervorragend	0
gut	2
durchschnittlich	5
misslungen	1

Frage 6: In welchen Textteilen hatten Sie einen guten Eindruck von sich selbst? Beschreiben Sie sie, wenn möglich.

Hier waren die Kommentare bereits widersprüchlich, manchen Probanden erschien das Dolmetschen der Diskussionsteilnehmer mit langsamerem Tempo und kürzeren Sätzen und die allgemeine Einführung besser. Das betrifft auch Teile, in denen der Redner laut des Probanden ausgesprochen für einen Dolmetscher sprach, oder der Anfang, die ersten 5 Minuten, man konnte auch die weitere gedankliche Richtung des Redners auch abschätzen. Die Aussagen stimmten in der Einfachheit des einführenden Teils überein und die Bewertungen waren immer positiv.

Frage 7. Wo spürten Sie Schwächen:

Verdolmetschung der Bedeutung bei komplexen Satzgefügen	5
Sie verloren jegliche Orientierung bei langen Kommentaren der Redner	3
Terminologie	2

Die ergänzende Frage lautete: Schreiben Sie bitte, falls Sie anderen Problemen begegnet sind:

Weitere Kommentare bezüglich anderer Probleme betrafen lange Sätze ohne Intonation, Verben am Satzende. Probleme bereiteten Komposita.

Frage 8. Wie fühlten Sie sich beim Dolmetschen:

ruhig	3
weniger ruhig, verantwortungsbewusst	4
nervös	1
gleichgültig	0

Das geringere Niveau der Nervosität kann mit der relativ künstlichen Situation beim Unterricht, ohne sofortige Bewertung zusammenhängen.

Die genannten Werte weisen keine statistische Gültigkeit auf, bei Forschung im Bereich Simultandolmetschen ist die Analyse natürlicherweise auf kleinere Probandengruppen eingeschränkt, einige Trends sind jedoch ersichtlich. Laut eines nachträglichen Kommentars der Studenten ist diese anonyme Bewertung wahrheitsgetreu. Die Resultate des Vergleichs sind im Schluss enthalten.

2.2.2 Äquivalenz AT2-ZT

Die identische textlinguistische Eigenschaft der Zieltexte im Vergleich zu AT2 war Gegenstand und Kern unserer Arbeit – der Beantwortung der Frage, inwieweit es den Probanden gelang, im Laufe des untersuchten Semesters ihre Dolmetschleistung zu steigern. Der gewählte zeitliche Abstand der Messungen – 11 Wochen ist unserer Ansicht nach für eine objektive Evaluierung des Fortschritts mithilfe bestehender didaktischer Instrumente ausreichend. Diese beinhalteten eine didaktische stufenweise Anwendung von Texten für SD, gesteuerte Hausübungen (bezüglich Terminologie und Einübung von Fertigkeiten, mit üblicher Kontrolle), mündliche retrospektive Protokolle im Rahmen der festgelegten Frist sowie Lösungsvorschläge konkreter, für SD bestimmter AT.

Konkrete Ergebnisse der Äquivalenz sind in der folgenden Tabelle enthalten.

Tabelle 3

AT	HV	BE
ZT1	2	7
ZT2	4	5
ZT3	3	5
ZT4	5	5
Ø	3,5	5,5

Die Ergebnisse einzelner Probanden bezüglich Heterovalenz weisen Stabilität nach, die Tatsache dass sich der Wert nicht gebessert hat, kann auch mit dem Tempo des Vortrags des Textes und dem fachlichen Thema zusammenhängen. Darauf weist auch die numerische Darstellung der bedingten Äquivalenz. Diese hat jedoch keinerlei Einfluss auf die Übertragung des semantischen Äquivalents.

Ein Beispiel für das erfolgreiche Dolmetschen bei AT2:

VT: Die Formel für den Body Mass Index errechnet sich aus dem Körpergewicht geteilt durch die Körpergröße im Quadrat...

CT1: Vzorec body mass index sa vypočíta z váhy tela, keď ho vydelite vlastne výškou na druhú...

Umgekehrte, negative Lösungen finden wir hier:

VT: Und deshalb können wir nicht einfach das Kind mit dem Bade ausschütten und sagen, einfach nur alles lassen...

CT2: Preto nemôžeme len dieťa hodiť do bazéna a povedať všetko necháme tak...

In diesem Fall geht es um eine negative Interferenz aus der AS, samt Unkenntnis idiomatischer Wendungen und somit der Strukturen der AS. Mögliche Ursache ist jedoch auch das hohe Tempo des AT, welches eine gründliche Analyse des semantischen Kontexts unmöglich macht. Nach den RDP und Gesprächen ist es bei den Probanden häufig zu so einem Kurzschluss gekommen, häufig jedoch außerhalb der aufgenommenen Textkorpora. Für bedeutsam halten wir die Tatsache, dass es trotz eines textlinguistisch anspruchsvolleren Texts AT2 zu keiner Verschlechterung des HV-Durchschnittswertes kam, nur auf Kosten eines Rückgangs bei der BE.

2.2.3 Logische Kohäsion und linguistische Kohärenz der ZT

In diesem Kapitel geht es wiederum um die komparative Messung der ZT-Produktion mit einer logischen (inneren) Tiefenstruktur und der Produktion eines grammatisch kohärenten ZT.

Tabelle 4

ZT	Kohäsion	Kohärenz
1	4	2
2	6	2
3	4	2
4	5	4
Ø	4,75	2,5

Bei der Bewertung der angeführten textlinguistischen Qualitäten kam es zwar zu einem numerischen Anstieg der fehlerhaften Fälle logischer Kohäsion ohne Zusammenhang mit der Bedeutung im AT2, die Anzahl guter Lösungen stieg jedoch und das Vorkommen falscher linguistischer Kohärenz, d. h. eines grammatisch fehlerhaften Zieltextes kam nur in geringerem Maße vor. Aus der gesamten Analyse geht ein besserer Umgang mit der Muttersprache und die beginnende Produktion von textbildenden, der Semantik des AT2 entsprechenden Schablonen hervor. Die Ergebnisse und Empfehlungen des Vergleichs sind im Schluss enthalten.

2.2.4 RDP zu Zieltexten des AT2

Die RDP hatten bei der zweiten Messung die Standpunkte zum gedolmetschten AT2 und weitere bereits oben genannte Merkmale und eventuelle Änderungen dokumentiert. Diese sind in den identischen Tabellen 3.1 bis 3.8 einzusehen:

Frage 1. Bewerten Sie den Text allgemein als:

leicht	0
mittelschwer	7
schwer	1

Frage 2: Aus Sicht der verwendeten Terminologie bewerten Sie den Text als:

leicht	1
mittelschwer	7
schwer	0

Frage 3: Aus phonetischer Sicht, bzw. der Aussprache bewerten Sie den Text als

leicht	4
mittelschwer	4
schwer	0

Frage 4: Sind Sie einem unübersetzbaren Terminus oder einer solchen Wendung begegnet, wenn ja, wieviele und welche waren es.

Hier bewegten sich die Antworten von 4 bis 5, bis zu ...einige ... Oder: ...Bioimpedanz... Harnsäure ... Botenstoffe oder: Nein, ich hatte eher ein Problem mit dem Redner und dem raschen Tempo und wenn es dort irgendwelche unbekanntenen Wörter gab, habe ich es nicht geschafft, sie mir ... zu merken... Oder: ... fressstüchtig, BMI, es winkt...

Diese hängten auch entsprechend zusätzlicher Fragen mit einem Wortschatzmangel im jeweiligen Fachgebiet, bzw. seiner ungeeigneten Anwendung im konkreten Text während des SD, der Terminus war nur Teil des passiven Wortschatzes.

Frage 5.

Ohne Rücksicht auf die Qualität des Textes, den Sie verdolmetschten, bewerten Sie Ihre Leistung als:

Hervorragend	0
Gut	4
Durchschnittlich	4
Misslungen	0

Bei Beantwortung dieser Frage hatte sich die Bewertung der Probanden eindeutig verbessert, vor allem durch den Nullwert in der letzten Bewertungsmöglichkeit. Die Aufrichtigkeit dieser Behauptung ist einfach durch Vergleich der Anzahl der HV (Heterovalenzen) nachzuweisen. Daraus folgt, dass sich die Probanden besser bewerteten, als die realen Leistungen vorweisen.

Frage 6: In welchen Textteilen hatten Sie einen guten Eindruck von sich selbst? Beschreiben Sie sie, wenn möglich.

Im Unterschied zur ersten Messung zu Beginn des Semesters waren die Behauptungen der Probanden nicht sehr unterschiedlich, z. B.:

... wenn die Redner fließend, länger sprechen, einen zusammenhängenden Gedanken entwickeln...
 ... in den langsameren Teilen, das ergänzende Video in der Diskussion ...
 ... bei klar definierten Standpunkten, Aufzählungen ...
 ... wenn sie mit angemessenem Tempo sprachen, auch in den einführenden Teilen, als man allgemein über die Problematik sprach...

Es gab auch andere Ansichten:

... in der Mitte des Textes, als ich mich an das Tempo der Redner gewöhnte ...
 Angesichts des Tempos des AT2-Textes waren die Kommentare logisch, es überwogen allgemeine Aussagen, mit Ausnahme des letztgenannten Kommentars.

Frage 7. Wo spürten Sie Schwächen:

Verdolmetschung der Bedeutung bei komplexen Satzgefügen	1
Sie verloren jegliche Orientierung bei langen Kommentaren der Redner	4
Terminologie	3

Die ergänzende Frage lautete: Schreiben Sie bitte, falls Sie anderen Problemen begegnet sind: Die Probanden konzentrierten sich vor allem auf die Geschwindigkeit und lange Kommentare (auch von der Tabelle belegt), event. die Unverständlichkeit mancher Redner:

...Tempo, Redner U. Pollmann sprach etwas unverständlich ... oder: ... kurze deutsche Wörter konnte man nicht eindeutig verdolmetschen, man musste sie mehr oder weniger umschreiben ...

Lange Satzgefüge gab es weniger, bezeichnend für die spontane Textproduktion des AT2 (auch von der Tabelle bestätigt).

Frage 8. Wie fühlten Sie sich beim Dolmetschen:

ruhig	0
weniger ruhig, verantwortungsbewusst	7
nervös	1
gleichgültig	0

Die Antworten auf Frage 8 sind negativer, vor allem wegen des Nullwertes in der Bewertung a. Die Verbalisierung fehlt, erhöhter Stress wegen Thema und Tempo ist ersichtlich. Dies belegen auch die Zieltexte der Probanden.

2.3 Ergebnisse und Schlüsse

Die Ergebnisse der Messungen, der RDP und Kontrollgespräche sind Ausgangspunkt für die Präsentation der Resultate, die eine quantitative und im bedeutsamen Maß auch eine qualitative Verschiebung in den ZT der Testpersonen andeuten. Primäres Kriterium ist die Messung der Äquivalenz in den ZT auf allen linguistischen Ebenen, d. h. die Anzahl der Heterovalenz (Störung der kommunikativen Äquivalenz) im gesamten Textkorpus. Die Anzahl der HV in den Tabellen deutet auf keine Unverständlichkeit im Ganzen hin, diese kann nur durch eine allgemeine Komparation von AT und ZT bewertet werden. Im Vergleich mit dem ZT in der ersten Messung weist die erfolgte Komparation eine allgemeine Unverständlichkeit in einem ZT auf. Geringer sind nur absolute Werte (Wert 7 HV bei der ersten Messung) der Gesamtdurchschnitt der Fehlerquote ist gleich. Erwähnenswert ist die Auswirkung des AT auf die phonetische Qualität des ZT in der ersten Messung: *Európska uniona...*, bzw. eine hohe Anzahl von Wiederholungen mit ansteigendem Tempo. Diesen Zusammenhang konnten wir durch direkten Vergleich von AT1 und ZT nachweisen.

Ein positives Phänomen ist der Rückgang durchschnittlicher negativer linguistischer Kohärenz – eines grammatisch fehlerhaften ZT von 3,25 auf 2,5. Dies kann eine Verbesserung der Dolmetscherkompetenz bei der Bildung von Zieltexten in der Muttersprache andeuten, im letzten Jahr des Dolmetscherstudiums ist so ein Fortschritt unerlässlich.

1. Bewerten Sie den Text allgemein als:

Datum: 27. 9. 6. 12.

Leicht	0	0
Mittelschwer	8	7
Schwer	0	1

2. Aus Sicht der verwendeten Terminologie bewerten Sie den Text als:

27. 9. 6. 12.

Leicht	5	1
Mittelschwer	3	7
Schwer	0	0

3. Aus phonetischer Sicht, bzw. der Aussprache bewerten Sie den Text als:

27. 9. 6. 12.

Leicht	4	1
Mittelschwer	4	7
Schwer	0	0

Bei Messung der Kohäsion bewerten wir die Evaluierung von ZT2 als nahezu gleich anspruchsvoll wie ZT1 (nur 1 Proband bezeichnete ihn als schwer in der 1. Frage) positiv.

Der größten Unterschied ist bei der Bewertung des Textes allgemein als schwer sowie der phonetischen Form als schwer sichtbar. Aus der Analyse ist auch eine Korrelation der Bewertung und konkreter ZT mit niedriger Fehlerquote, vor allem auf lexikalischer Ebene, ersichtlich. Die Rezeption des Textes bei langen Kommentaren der Diskussionsteilnehmer bereitet den Probanden auch laut mündlicher Kommentare objektiv Schwierigkeiten, auch nach der zweiten Messung.

Eine quantitative Verschiebung hin zum Positiven ist auch in den Werten anderer Tabellen zu sehen, sie sind aber nicht wesentlich. Die besseren Werte werden auch durch die Aussage eines Probanden über die bessere Verständlichkeit des zweiten Textes im Vergleich zum ersten angewandten AT gestützt, statistisch fällt dies jedoch wegen der geringen Teilnehmerzahl nicht ins Gewicht.

Der Vergleich gemessener Äquivalenz und der Aussagen in den RDP gewähren uns zusammen mit dem verbalen Feedback eine geeignete Kombination von Bewertung und der Einschätzung der Möglichkeiten (Fähigkeiten) einzelner Probanden, obwohl wir diese im Rahmen einer anonymen Untersuchung hier nicht veröffentlichen können.

Insgesamt ist ein gewisser quantitativer und minimaler qualitativer Fortschritt im Semesterverlauf festzustellen. Die ZT der zweiten Messung besitzen ein akzeptables Maß an kommunikativer Äquivalenz und logischer Kohäsion aus Sicht potenzieller Kunden.

Die Anwendung einer objektiven Messung und subjektiver verbaler Standpunkte der Testpersonen bestätigt die erweiterten didaktischen Möglichkeiten und eine größere Motivation der Studierenden, welche von diesen auch verbal zum Ausdruck gebracht wurde.

Aufgrund der Messungsergebnisse sowie der RDP ist es möglich, auch Schlüsse für die künftige didaktische Arbeit, betreffend u. a. die Methoden, sowie des individuellen Zutritts bei kleineren Studentengruppen, zu ziehen. Dieser Ansatz kann mit der Vorbereitung zu Hause sowie einem aktiven Feedback auch außerhalb des Unterrichtsprozesses über Webmedien kombiniert werden – mittels Aufnahmen und deren Evaluierung in kürzerer Zeit als 1 Woche zwischen den einzelnen Übungsstunden des SD. Dieses Vorhaben möchten wir im Lauf des letzten Studiensemesters anwenden.

Erläuterungen zum Text

SD – Simultandolmetschen
KD – Konsekutivdolmetschen
AT – Ausgangstext
ZT – Zieltext
RDP – Retrospektive Dolmetscherprotokolle
HV – heterovalente Vermittlung
BE – bedingte Äquivalenz

Literaturverzeichnis

- CLIFFORD, Andrew (2005): Putting the exam to the test: Psychometric validation and interpreter certification, In: *Interpreting* 7:1, S. 97–131
- DOLNÍK, Juraj/BAJZÍKOVÁ, Eugénia. (1998): *Textová lingvistika*. Bratislava.
- KALINA, Sylvia (1998): *Strategische Prozesse beim Dolmetschen*. Tübingen.
- KAUTZ, Ulrich (2000): *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München.
- NOVÁKOVÁ, Taida (1993): *Tlmočenie: teória, výučba, prax*. Bratislava.
- NOVÁKOVÁ, Taida (2005): Vývinové tendencie v teórii tlmočenia od jej začiatkov a ich odraz v súčasnej didaktike tlmočenia, In: RAKŠANYIOVÁ, Jana: *Preklad ako interkultúrna komunikácia*. Bratislava.
- NOVÁKOVÁ, Taida (2008): Osobnosť učiteľa tlmočenia v svetle nárokov súčasnej tlmočnickej praxe. In: RAKŠANYIOVÁ, Jana.: *Šesť aspektov translácie*. Bratislava.

Résumé

Kvalitativní pokrok studentů tlumočení během semestru

Pro objektivní analýzu rozvoje tlumočnické kompetence studentů je třeba použít měřitelná kritéria. Při experimentu, který je zde popsán, byla východiskem metodologie textové lingvistiky: Tlumočnický výkon 8 studentů byl hodnocen na základě ekvivalence, logické koheze, koherence cílového textu a zahrnuty byly i tlumočnické protokoly studentů doplněné o jejich vlastní komentáře. Výsledek provedené analýzy povede k přizpůsobení didaktických strategií při další práci se studenty.

Summary

Qualitative progress of interpreting students within one semester

In order to objectively analyze the development of interpreting competence, measurable criteria must be used. The experiment described in this paper is based on text-linguistic methods: the performance of 8 interpreting students was evaluated on the basis of equivalence, logical cohesion and coherence of the target text, also incorporating students' interpreting notes plus their own commentaries. The results of the analysis can be applied in adapting didactic strategies for future work with students.